

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 59 (1986)

Heft: 9: Landwirtschaft prägt Landschaft = Paysage et culture paysanne = L'impronta dell'agricoltura sul paesaggio = Agriculture shapes landscape

Artikel: Futter- und Ackerbau im Gäu = Cultures fourragères et céréalières dans le Gäu

Autor: Pfluger, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



9 Vor 1930 waren auf den schweren Böden zwischen Oensingen und Härkingen mehrheitlich Naturmatten anzutreffen. Erst seit der Korrektur der Dünnern und dem gleichzeitigen Absenken des Grundwasserspiegels kann der grösste Teil der landwirtschaftlichen Kulturfäche (90 %) unter den Pflug genommen werden.

10 Die Landschaft des Gäus wird heute stark durch den Anbau von Mais geprägt. Der Mais ist nicht unumstritten: Er kann bodenverbessernd wirken und stellt für den Bauern eine Ergänzung zu Gras und Heu dar – andererseits sind Auswaschprobleme häufig. Mit zusätzlichen Kulturen am Boden, zum Beispiel Kleeuntersaaten, versucht man die negativen Auswirkungen zu mildern.

9 Avant 1930, à cause des sols compacts, on cultivait surtout des prés entre Oensingen et Härkingen. Ce n'est que depuis la correction des cours d'eau et l'abaissement simultané du niveau des eaux que la plus grande partie de la terre cultivable – soit 90 % – peut maintenant être labourée.

10 Le paysage du Gäu est caractérisé aujourd'hui par la culture du maïs, qui pourtant donne lieu à des contestations. Elle peut en effet améliorer le sol et représenter pour le paysan un précieux complément en graminées et en foin, mais elle suscite des problèmes de ravinement. On s'efforce d'atténuer ces effets négatifs au moyen de cultures auxiliaires, telle celle du trèfle.

9 Prima del 1930, sui pesanti terreni fra Oensingen e Härkingen predominavano i prati naturali. Solo dopo la correzione del fiume Dünnern e il contemporaneo abbassamento della falda freatica si è resa possibile l'aratura di gran parte della superficie coltivabile (90 %).

10 Oggigiorno, il paesaggio del Gäu è caratterizzato dalle colture di mais, che comportano peraltro aspetti controversi: infatti, il granturco può contribuire al miglioramento dei terreni e rappresenta per i contadini un complemento alla produzione di erba e di fieno; d'altra parte, in molti casi si manifestano fenomeni di dilavamento. Per alleviare tali effetti negativi si ricorre ad altre coltivazioni, ad esempio mediante la semina abbinata di trifoglio.

9 Before 1930 the heavy soils between Oensingen and Härkingen were mostly left as natural meadows. It is only since the regulation of the Dünnern and the lowering of the groundwater table that the greater part (90 per cent) of the agricultural land can be put to the plough.

10 Maize crops dominate the local landscape. They are not without their opponents. Maize may improve the soil and complements the farmer's grass and hay; but erosion problems are common. Endeavours are being made to mitigate these negative aspects by growing other plants, for instance clover, below the maize.

Futter- und Ackerbau im Gäu

«Ein halb irdisch Paradies» nannte der Chronist F. Haffner die Region Gäu in seiner Chronik von 1666. Er beschreibt damit die fruchtbare Ebene südwestlich der heutigen Autobahn-Verzweigung Egerkingen/Härkingen. Geographisch ist das Gäu durch die erste Jurakette und die Aare begrenzt und erstreckt sich von Oberbipp bis gegen Olten. Die dazu gehörenden Gemeinden liegen mit ihren Strassendörfern wie an drei Schnüren aneinandergereiht im Berggäu (Jurafuss), Mittulgäu (Hügelzug südlich davon) und Aaregäu (entlang der Aare). Der Name «Gäu» leitet sich ab von der alten Bezeichnung «Buchsgau». Der Buchs, ein Strauch mit kräftigem Unterholz und wintergrünen Blättern, ist die Charakterpflanze der unteren

Jurahalden. Der Buchsgau war das Herzstück der Grafschaft der Frohbürger, die 1367 mit Hermann VI., als Abt von St. Urban, ausstarben. In der Folge bewarben sich die Städte Bern und Solothurn um das Erbe. 1463 war es soweit: Bern entschied sich für das Bipperramt, Solothurn für das eigentliche Gäu. Die Solothurner mussten für die «Kornkammer» und das Verbindungsstück zum Niederamt und zum Hauenstein ein Aufgeld von 500 Gulden bezahlen. Bodenkundlich lassen sich drei Bodentypen unterscheiden: die steinigen Terrassenböden des Aaretals, die Schotterebene und die Hanglagen gegen den Kettenjura. Das Klima entspricht dem Durchschnitt des Mittellandes mit etwas stärkerem Windeinfluss. Bö-

den und Klima begünstigen den Futter- und Ackerbau. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche werden nur rund 8% als Naturwiesen gebraucht. Die restliche Landwirtschaftsfläche wird mit folgenden Kulturen bebaut: Getreide 62%, Mais 18%, Raps 8%, Rüben 5%, Kartoffeln 5% und Feldgemüse 2%. Heute zählt das solothurnische Gäu 110 hauptberufliche Landwirte – 1939 waren es noch deren 300! Die Eigenfläche pro Betrieb beträgt 8,5 und die Zupacht 10,5 Hektaren, so dass gegenwärtig rund 19 ha pro Betrieb bewirtschaftet werden. Es herrscht der Familienbetrieb vor mit durchschnittlich 2,2 Vollarbeitskräften.

G. Pfluger, Neuendorf



11 Von der gesamten Kulturlandfläche des Gäus wurden in den letzten 26 Jahren 85 % durch Meliorationen, wie Vergrössern und Zusammenlegen der Parzellen, durch Drainagen und durch den Bau von stirnseitigen Flurwegen, landwirtschaftlich verbessert. So konnte der vermehrte Einsatz von Gross-erntemaschinen ermöglicht, die Produktivität gesteigert und die Produktionskosten gesenkt werden.

12 In modernen, gut belüfteten Stallungen stehen im Gäu heute drei Viertel Simmentaler und ein Viertel Schwarzfleck-Kühe oder Braunvieh. Die Tierzahl ist in den letzten Jahrzehnten praktisch gleich geblieben. Erfreulich – und im Interesse der Tiergesundheit – ist es, wenn trotz «Modernisierung» örtlich wieder vermehrt Kühe geweidet werden

11 De l'ensemble de la superficie cultivable du Gäu, 85 % ont été, au cours des dernières années, améliorés par des amendements, des agrandissements, des réunions de parcelles, des drainages ainsi que par l'ouverture de chemins vicinaux frontaux. C'est ainsi que l'on a pu augmenter le nombre des grandes moissonneuses, accroître la productivité et diminuer les coûts.

12 Le bétail du Gäu, abrité dans des étables modernes et bien aérées, se compose, à raison des trois quarts, de bêtes du Simmental et, pour un quart, de bêtes de la race tachetée et de la race brune. Le nombre de têtes de bétail est resté pratiquement le même depuis plusieurs décennies. On est heureux de constater que, malgré la modernisation, on fait de plus en plus paître les vaches; elles sont par conséquent bien plus saines



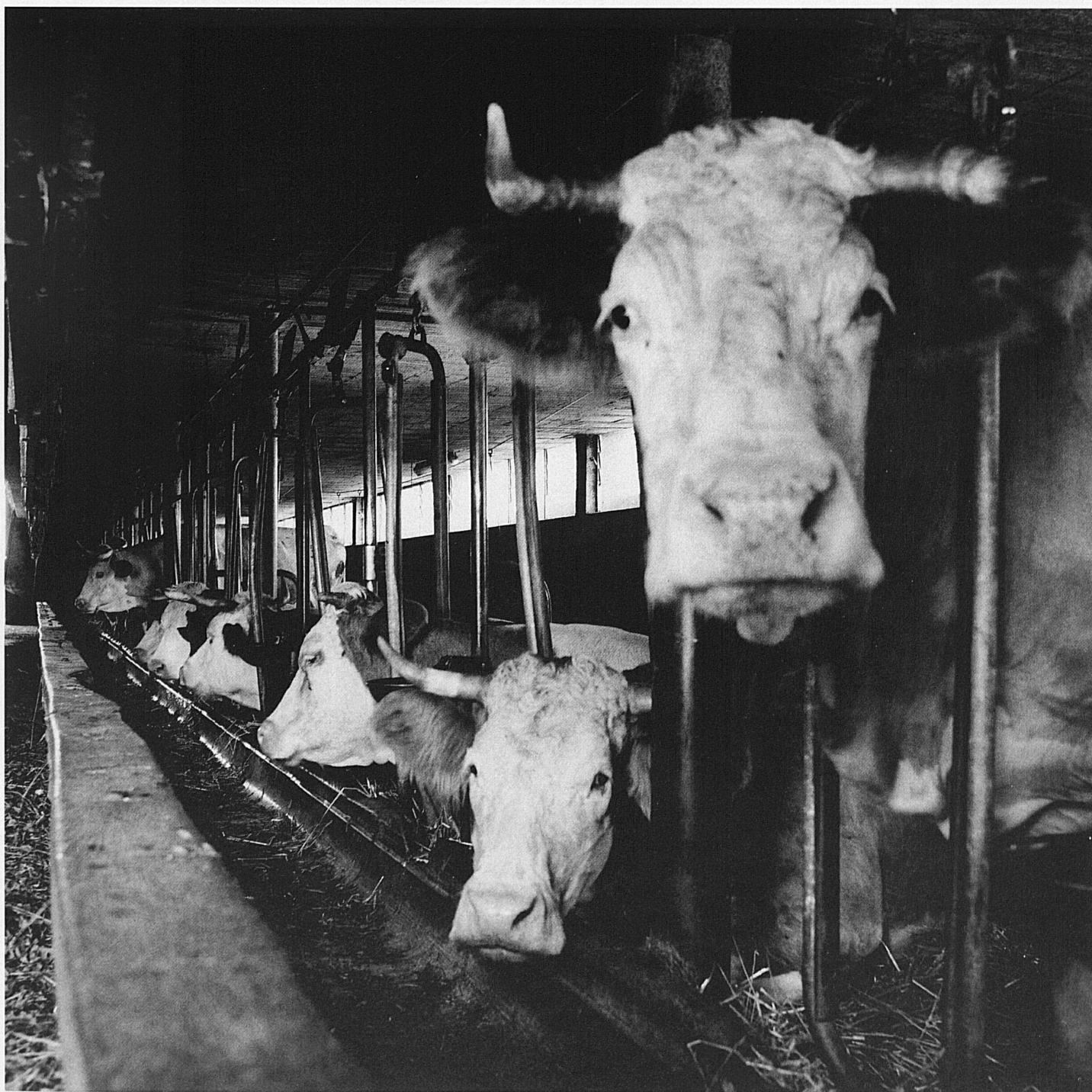
11 Negli ultimi ventisei anni, lo sfruttamento agricolo dell'85% dell'intera area coltivabile nel Gäu è stato migliorato mediante ingrandimento e raggruppamento delle parcelle, le opere di drenaggio e la costruzione di strade campestri sul lato frontale. Si è così reso possibile l'impiego di grandi trebbiatrici; la produttività è aumentata e sono stati ridotti i costi.

12 Ora, nelle moderne stalle ben arieggiate della regione del Gäu il bestiame si suddivide per tre quarti in capi di razza Simmental e per un quarto in vacche pezzate o di razza bruna. Il numero dei capi di bestiame è rimasto pressoché invariato negli ultimi decenni. Nonostante la «modernizzazione», si può constatare con piacere che le vacche vengono di nuovo fatte pascolare maggiormente, a tutto beneficio della salute del bestiame

11 In the last 26 years 85 per cent of the total agricultural area of the so-called "Gäu" has been improved by melioration measures such as combining and enlarging plots, drainage and the construction of end paths. This has enabled wider use to be made of combine harvesters, thus increasing productivity and reducing production costs.

12 Of the cattle kept in modern, well-ventilated barns in this area, three quarters are of the Simmental race and the other quarter black-and-whites or Brown Swiss. The numbers have remained practically unchanged in recent years.

It is gratifying, and beneficial to the health of the animals, that in spite of modernization more cows are today being let out to pasture



Gegensätze entlang der Autobahn N 1:

13 Der Naturschutzweiher Erlimoos in der Gemeinde Oberbipp. Dieses im Sommer ohne künstlichen Zufluss meist austrocknende Flachmoor mit den skurrilen Bulten ist ein letzter Zeuge einer früheren Landschaft. Im Hintergrund das Schloss Bipp, einst Sitz der Grafen von Frohburg, später bernische Landvogtei und heute in Privatbesitz.

14 Zahlreiche neue Landwirtschaftssiedlungen finden sich entlang der Nationalstrasse. Felder, Flurstrassen und Weiler wurden als Folge des Autobahnbaus neu angelegt

Contrastes le long de l'autoroute N 1:

13 Erlimoos, étang protégé dans la commune d'Oberbipp, est un ultime témoin de paysage ancien. Ce marécage plat, avec de curieuses souches, est le plus souvent asséché en été. A l'arrière-plan, le château de Bipp, jadis résidence des comtes de Frohburg et, plus tard, des baillis bernois, est aujourd'hui propriété privée.

14 De nombreuses fermes nouvelles bordent la route nationale. Des champs, des chemins champêtres et des hameaux ont été construits par suite de la construction de l'autoroute



Contrasti lungo l'autostrada N 1:

13 Lo stagno protetto di Erlimoos nel comune di Oberbipp. A testimonianza di un antico paesaggio è rimasta questa palude bassa con le sue isolette erbose dalle forme bizzarre; d'estate, è per lo più prosciugata. Sullo sfondo si scorge il castello di Bipp, un tempo residenza dei conti di Frohburg e più tardi dei landfogti bernesi; ora è una proprietà privata.

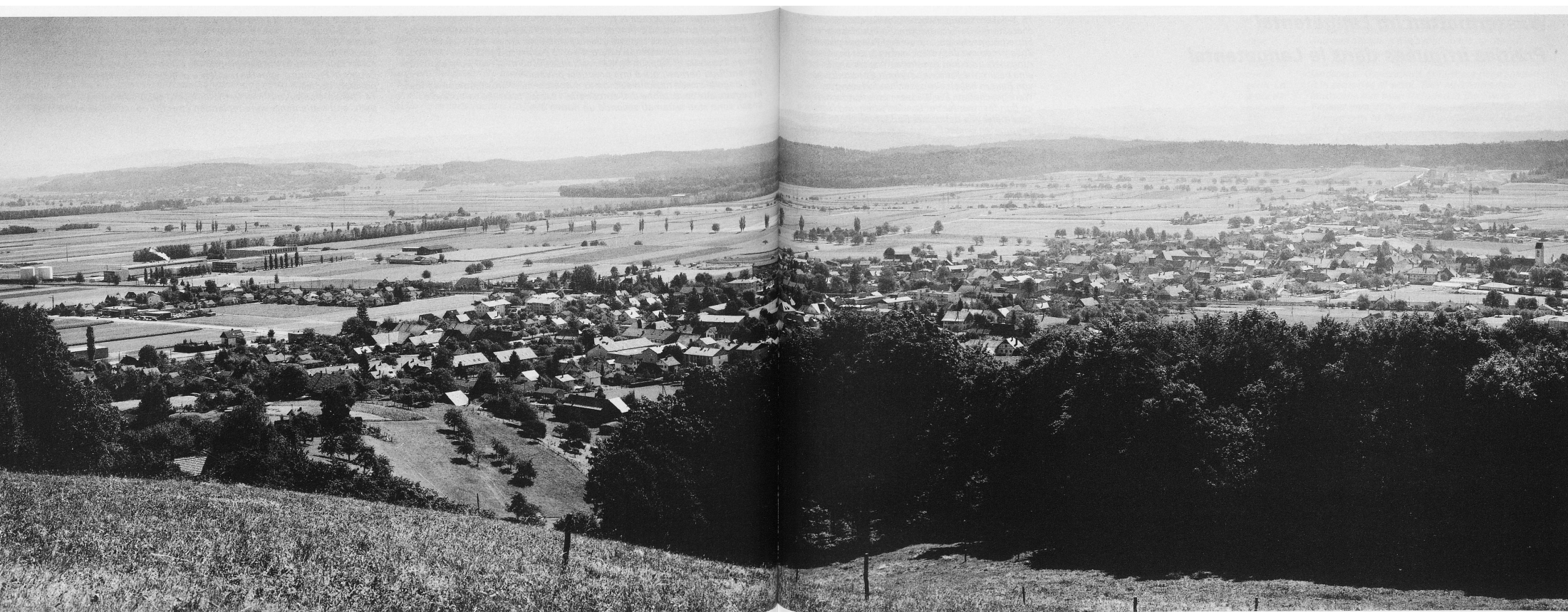
14 Lungo la strada nazionale sorgono numerosi nuovi insediamenti agricoli. In seguito alla costruzione dell'autostrada, i campi, le strade campestri e i casali sono stati sistemati secondo un nuovo piano

Contrasts along the N 1 motorway:

13 Erlimoos pool, a nature reserve in the commune of Oberbipp. This flat marsh, which usually dries up in summer if no water is led into it, has the peculiar elevated clumps that develop in peat and is a last example of an earlier landscape. In the background the castle of Bipp, once the seat of the Counts of Frohburg, later the residence of a Bernese bailiff and today privately owned.

14 There are numerous new farms along the national motorway. The fields, paths and settlements were replanned after the construction of the road





15

Cultures fourragères et céréalières dans le Gäu

«Presque un paradis terrestre», écrivait le chroniqueur F. Haffner, en 1666, au sujet de la région du Gäu, la plaine fertile au sud-ouest de la bifurcation actuelle de l'auto-route, à Egerkingen/Härkingen. Géographiquement le Gäu, qui s'étend d'Oberbipp jusque près d'Oltén, est limité par la première chaîne du Jura et par l'Aar. Le nom de «Gäu» dérive de l'ancienne appellation «Buchsgau» («province du buis»). Le buis, arbrisseau dont le bois est vigoureux et les feuilles persistantes est une plante caractéristique des pentes inférieures du Jura. Le Buchsgau formait le cœur du comté des Frohburg, famille qui s'éteignit en 1367 avec Hermann VI, abbé de Saint-Urbain. Les villes de Berne et de Soleure s'en disputèrent l'héritage, qui fut réglé en 1463, Berne gardant le bailliage de Bipp et Soleure le Gäu proprement dit. En compensation de la zone céréalière et de la route de communication vers le bailliage inférieur et vers le Hauenstein, les Soleurois durent payer la

somme de cinq cents florins. On distingue, dans le Gäu, trois types de sol: les sols pierreux en terrasses de la vallée de l'Aar, la plaine de cailloutis et les coteaux en pente de la chaîne du Jura. Le climat est celui de la moyenne du Plateau, mais il est plus fortement venté. Sol et climat favorisent la culture fourragère et céréalière. De tout le territoire cultivé, seulement le 8% consiste en prairie naturelle. Le reste de la superficie est planté comme suit: blé 62%, maïs 18%, colza 8%, betteraves 5%, pommes de terre 5% et légumes 2%. Aujourd'hui, dans le Gäu soleurois, on compte cent dix cultivateurs à plein temps – en 1939 il y en avait encore trois cents! Chaque exploitation a, en pleine propriété, une superficie de huit hectares et demi et de dix hectares et demi en location, de sorte que chacune comprend en moyenne dix-neuf hectares. La plupart vivent en régime familial, c'est-à-dire que 2,2 personnes, en moyenne, y travaillent à plein temps.

15 Blick vom Jurahang in die Gäu-Ebene zwischen dem bernischen Niederbipp (Bildmitte) und dem solothurnischen Oensingen (links, außerhalb des Bildes). Der Bau der Nationalstrasse hat auch eine industrielle Entwicklung mit sich gebracht. Die Anschlüsse Egerkingen und Oensingen ziehen verschiedene Verteiler-Zentren an. So war es denn dringend nötig, eine klare Auscheidung von Industrie- und Landwirtschaftszonen vorzunehmen. Trotz der neuen Bewirtschaftungsformen der Bauern ist man bemüht, doch noch ein Stück der gewachsenen Landschaft beizubehalten. Die Dörfer liegen in stark ausgeprägten Hofstattgürteln, einige Bäche haben wieder ihre typischen Baumbegleiter, und in der Ebene schützen Windschutzstreifen vor den zügigen Gäuer Winden. Wohl hat die Zahl der freistehenden Bäume etwas abgenommen, doch ist die Gesamtzahl der Bäume mit den konzentrierten Neupflanzungen an Endstellen, an den Böschungen und in den Windschutzstreifen gestiegen. Es bleibt zu hoffen, dass es der fortgeschrittenen Raumplanung des Kantons Solothurn – aber auch dem bernischen Teil des Gäus – gelingt, mit den gesetzlichen Grundlagen nicht noch mehr Landschaftsfläche zu verlieren und so das «halb-irisch Paradies», wo es noch besteht, zu erhalten

15 Vue prise depuis les coteaux du Jura sur la plaine du Gäu entre le village de Niederbipp (au milieu) et la commune soleuroise d'Oensingen (hors de l'illustration à gauche). La construction de la route nationale a également favorisé le développement industriel. Les voies d'accès à Egerkingen et Oensingen ont attiré divers centres de distribution. Il devenait urgent de séparer nettement les zones industrielles et agricoles. Malgré le nouveau genre d'exploitation paysanne, on s'efforce de conserver encore une partie du paysage naturel. Les villages sont caractéristiques avec leurs fermes groupées; quelques ruisseaux ont retrouvé leur bordure d'arbres typique et, dans la plaine, de nouveaux brise-vent protègent contre les bourrasques. Le nombre des arbres isolés a diminué; néanmoins, leur nombre global a augmenté à cause des plantations nouvelles très denses le long des limites de propriétés et sur les talus. Il faut espérer que l'aménagement très progressiste du territoire, dans le canton de Soleure comme aussi dans la partie bernoise du Gäu, parviendront, grâce aux dispositions légales, à enrayer l'érosion du paysage et à sauvegarder ainsi le «semi-paradis terrestre» là où il subsiste encore

15 Veduta dal versante del Giura sulla piana del Gäu, fra la località bernese di Niederbipp (al centro) e Oensingen nel cantone di Soletta (a sinistra, non visibile nell'immagine). La costruzione della strada nazionale ha pure comportato uno sviluppo industriale. Gli svincoli di Egerkingen e di Oensingen hanno favorito l'insediamento di svariati centri di distribuzione. È quindi stato necessario delimitare chiaramente le zone industriali e quelle agricole. Malgrado i nuovi sistemi di sfruttamento agricolo, si fa del tutto per conservare almeno una parte del paesaggio naturale. I villaggi sorgono entro perimetri costellati di masserie. Alcuni ruscelli hanno ritrovato il loro caratteristico aspetto dovuto agli alberi che sorgono in riva; nella piana nuove file di alberi proteggono dai venti che spazzano la regione del Gäu. Il numero degli alberi isolati è leggermente diminuito, mentre è aumentato quello complessivo delle nuove piante in fondo ai campi, sulle scarpate e lungo i filari di protezione contro i venti. È lecito sperare che la pianificazione del territorio in atto nel cantone di Soletta, ma anche nella parte bernese del Gäu, permetta di evitare la scomparsa di un'altra parte del paesaggio naturale che caratterizza questo «mezzo paradiso terrestre»

15 Looking down from the slopes of the Jura on to the plain between Niederbipp in Berne (centre of picture) and Oensingen in Solothurn (off the picture to the left). The construction of the motorway has also triggered industrial developments. The access roads at Egerkingen and Oensingen have attracted several terminals. It thus became an urgent necessity to divide the industrial and the agricultural zones. Although the farmers are nowadays mechanized, the attempt was made to preserve part of the natural landscape. The villages lie in clearly marked belts, some of the brooks again have their typical rows of trees, and in the plain new shelter strips offer protection from the prevailing winds. The number of free-standing trees has declined somewhat, but the total number, with new groups placed at the field ends, on banks and in the shelter strips, has actually increased. It is to be hoped that the loss of further agricultural land can be prevented both in the Canton of Solothurn with its advanced planning schemes and in the Bernese part of the area by applying existing laws, so that the remaining portion of what has been called a "half earthly Paradise" can be preserved

14

15